

Bistriker Wochenchrift

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Der Oekonom.

Amtsblatt des Beszterceze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reishgasse Nr. 4 ausgegeben.

23. Nummer.

Bistritz, den 31. Mai 1903.

LXXII. Jahrgang.

Pfingsten!

Ueber die Berge flammt der Strahl
Der jungen Maiensonne.
In Blüten sieht das ärmste Thal —
O Duft, o Glanz und Wonne!
In leisen Schauern bebt der Hain,
Heil fliehet vom Himmel nieder,
Und fromme Glocken klingen drein,
Und frohe Wanderlieder.

Und leuchtend flammt's zum Himmelszelt
Wie tausend Altarkerzen.
Der heilige Geist durchweht die Welt
Und weht durch alle Herzen.
Trägt Du des Geistes Diadem,
Ist Tod und Nacht bemisstert;
So wurden zu Jerusalem
Die Zwölfe gottbegeistert.

Sie harrten nach der Himmelsfahrt,
Getreu des Herrn Befehle,
Bis durch den Geist erfüllt ward
Die Sehnsucht ihrer Seele.
Ein Brausen ging durch's enge Haus
Mit lodern hellen Brande.
Begeistert zogen sie hinaus
Heilkundend durch die Lande.

Was sie verkündet, bring' auch Dir
Noch frohen Trost und Frieden.
Es ist dem ärmsten Herzen hier
Ein Pfingsten noch beschieden.
Was in Dir lebt, halb unbewußt
Und drängt zur Gestaltung,
Weht erst der Pfingsthauch durch die Brust,
Kommt Alles zur Entfaltung.

Da schwillt Dein Herz, da glänzt Dein Blick,
Du ziehst in die grüne Weite,
Du ziehst entgegen deinem Glück
Und Gott giebt das Geleite.
Du fühlst Dich wieder zugesellt
Der seligen Gemeinde —
Und leuchtend liegt die ganze Welt
Im Feiertagssonnenscheine.

Jens Holmen.

Pfingsten 1903.

Das schöne Frühlingsfest der christlichen Kirche ist wieder ins Land gekommen. Vom Wonnemonat Mai umher zum Mosenmonat Juni leiten uns in diesem Jahre die Pfingstfeiertage. Es ist ein wunderbares Fest, dessen herzbezügendem Zauber sich niemand entziehen kann. Ein hohes, ein heiliges Fest! Auch der Freigeist, der die religiösen Beziehungen unserer hohen Kirchenfeste als bedeutungslose Form verwirft, oder höchstens als kulturgeschichtliche Reminiszenzen schätzt, — auch der Unglückliche der an kein Lebensglück, an keine Belohnung edlen Strebens mehr glaubt, — auch der Gleichgültige, der trockene Philister, der mit gelangweilten stumpfen Sinnen Tag für Tag und Jahr für Jahr an sich vorüberziehen läßt, — sie alle werden bezwungen von der sieghaften Macht des Pfingstfestes. Sie müssen — auch wider Willen — ihre Herzen öffnen der Heiligkeit, die den schöpferischen Blüthenrang der Pfingstwelt durchweht.

Die Gebete, die aus den festlich geschmückten Kirchen emporsieigen, die feierlichen Glockenklänge, die sich in die Wehgesänge der frommen Gemeinde mischen, die festlich frohen Gesichter der Spaziergänger, welche die blütenvolle sonntige Welt durchwandern, der Feiertagsplanz der über Allem ausgebreitet liegt, — das Alles zeugt lebendig von der Ausgießung des heiligen Geistes. Der heilige Geist ist ausgegossen, er durchleuchtet alle Herzen, und offenbart sich in der voll erwachten Naturkraft rings um uns.

Die großen christlichen Feste haben auch für die politische Welt ihre Bedeutung. Die wilde Hast der Ereignisse, die wir auf dem Gebiete der Politik rastlos verfolgen müssen, der aufreibende nervenserrüttende Kampf der Meinungen, der die politische Arena durchtobt, und der niemals zum Ziel gelangt, vielmehr stets in unserer Brust ein Gefühl der Bitterkeit, der Unbefriedigung hervorruft, wird wohlthuend unterbrochen durch die Feiertagsstille der hohen Kirchenfeste. Wir können unseren Geist und unser Gemüt erheben zu jenen Fragen, die hoch und heilig über dem Getriebe der niederen Welt schweben. Wir können die Schranken der Parteien vergessen, und Alles, was das Alltagsleben an Haß und Aerger, Enttäuschung und Verbitterung in die Seele gestreut. Bedeutet Weihnachten das Fest des Friedens für alle Welt, und Ostern die Wiederverweckung und Auferstehung schlummernder Kräfte, so verkündet uns Pfingsten das Evangelium von dem freien Wollenlassen des heiligen Geistes der Menschheit. Dieses Evangelium, möge es trostreich und verheißungsvoll von den Klängen der Pfingstglocken in alle Lande hinausgetragen werden und in allen Herzen wiederklängen!

Aus der Stadtkommunitäts-Sitzung vom 29. Mai 1903.

Vorsitz: Bürgermeister Friedrich Sadler.

In gedrängter Sitzung wurden wir heute über die am vorigen Freitag, nachmittags 3 Uhr, abgehaltene Sitzung berichtet, da sie über einzelne Gegenstände gefaßte Beschlüsse, z. B. die Anlage bezüglich der Wasserleitung und der Herstellung des unteren Mühlwehres, einer eingehenden Erörterung und ausführlichen Wiedergabe bedürfen, zu welcher wir vor Schluß der heutigen Nummer weder Raum noch Zeit haben. Indem wir uns also vorbehalten, über die zwei angeführten Verhandlungsgegenstände in der nächsten Nummer eingehendere Mitteilungen zu machen, berichten wir über die Freitagssitzung in kurzen Umrissen Nachstehendes.

Bezüglich der Wasserleitung und die Vorarbeiten so weit gediehen, daß ein Fachmann demnächst berufen werden soll, welcher die Durchführungsarbeiten auszuführen hat. Auch ist eine Kommission bestimmt worden, welche die künftige Erweiterung des Quellengebietes einleiten soll.

Für die Adaptierung des oberen Mühlwehres, welches bekanntlich durch das vorjährige Hochwasser sehr arg beschädigt worden war, soll ein fliegendes Darlehen von 40.000 Kronen gemacht und die Adaptierungsarbeit in kürzester Zeit durchgeführt werden.

Das untere Mühlwehr, das die Allodialkassa 26.000 fl. gekostet hat, ist mit 17 gegen 15 Stimmen fallen gelassen worden, d. i. in kurzen Worten ausgedrückt: man giebt die neuerliche Inbetriebsetzung der Kretschmer Mühle auf und die Kleinigkeit von 26.000 fl. sind hinausgeworfen.

Mit dem Bau einer Normalinfanteriekaserne für ein drittes Bataillon wird es nun Ernst. Infolge oberbehördlicher Genehmigung aller Vorarbeiten soll nun der Bau licitirt werden.

Für die Untersuchung der Turmgallerie ist eine Kommission von Sachleuten gewählt worden.

Das Lizitationsprotokoll betreffs Verpachtung der städtischen Waldweide wird genehmigt und endlich wird die Ablösungstaxe für die Vizualstrafenarbeit in der bisherigen Höhe von 80 Heller per Tag festgesetzt.

Das Wetter der Pfingstwoche.

Es giebt viele ungelöste Probleme in der Geschichte der Kultur Menschheit, an denen sich die schaffmüdigsten Köpfe immer wieder abmühen. Zu diesen Problemen scheint auch die

FEUILLETON.

Plaudereien aus der Natur.

1. Die Temperatur der Sonne.

Von Dr. Kohn.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Die Frage hinsichtlich der Temperatur der Sonne wollen wir herausgreifen. Die Kant-Laplace'sche Weltentwicklungslehre scheint der Wahrscheinlichkeit näher zu rücken. Dieselbe besagt nämlich, daß unser Sonnensystem und gleich ihm alle die andern unzähligen Fixsternsysteme mit ihren Planeten durch Abkühlung und Zusammenziehung einer ursprünglich ziemlich gleichartigen, mit über den Raum der heutigen Planetenbahnen hinaus verteilten Dünstmasse entstanden sind. Unter dem Einfluß der allgemeinen Massenanziehung bildete sich in dieser Dünstmasse ein dichter Kern, der mit der ihm umgebenden Hülle glühender Gase um eine Axe rotierte, sich immer mehr zusammenzog und schließlich sich zur Sonne gestaltete. Aus der rotierenden Dünsthülle aber lösten sich kleinere Massen wieder los, die sich schneller abkühlten und nun als Planeten um den großen Kern, die Sonne, kreisten, ihrerseits jedoch ebenfalls wieder Anziehungszentren für noch kleinere und daher noch schneller sich abkühlende Dünstkerne wurden, die Monde und Trabanten.

Nach dieser Theorie wäre also unser Planetensystem aus einem ungeheuren Abkühlungsprozeß hervorgegangen, und daraus wäre zu folgern, daß auch die Sonne an Wärme verliert; es müßte demnach vereinst der Zeitpunkt eintreten, an dem die Sonne soviel Wärme verloren hat, daß sie der Erde nicht mehr genug von dieser Leben gebenden Kraft spenden kann. Unser

Planet würde also dem Schicksal seines treuen Trabanten verfallen sein, dem Schicksal des Mondes, der eine ausgebrannte Schlacke, ein totes Gerippe ist. Dubois-Requand's Ausspruch würde sich dann erfüllen, „Der letzte Eskimo würde trauernd am Äquator beim Scheine einer Thranlampe frieren.“

Wann wird nun die Sonne so weit erkaltet sein, daß keine hineinfallende Massen ihr weiteren Brennstoff liefern. Ja, wann? — Dieser Zeitpunkt ist lange Gegenstand der Berechnung unserer Fachleute und — unserer spekulativen Weltuntergangspropheten gewesen. Die erste Berechnung über die Sonnentemperatur stellte Poillet im Jahre 1838 auf; er hatte eine ziemlich tiefe Norm gefunden 1500°. Sechsberechnet in den 70-er Jahren fast das 700fache, nämlich mehr wie 1000000°.

Es sei bevor wir auf die Methode dieser Berechnung näher eingehen, noch kurz angedeutet, daß Weltuntergangspropheten ziemlich alten Datums sind, und schon viel Unheil durch solche angerichtet wurde. Schon in der Bibel sind derartige falsche Berechnungen aufgestellt. Man beutet sogar diese meist auf Humbug basierenden Prophetenstücke zu merkantilen Zwecken aus.

Von einer definitiven Berechnung der Sonnentemperatur kann wohl kaum die Rede sein, man wird sich wohl im Raum der Schätzung halten müssen. Die Strahlenergie der Sonne wird mit einem Instrumente, dem Aktinometer, bestimmt. Nach einem aufgefundenen Gesetz ist nämlich die von einem glühenden Körper ausgestrahlte Wärmemenge proportional der vierten Potenz seiner absoluten Temperatur nach neueren Forschungen proportional der 3,96ten Potenz. Gemäß diesen fand man für die Sonne eine Temperatur von 7000 bis 10000°. Diese doppelte bis dreifache Hitze des elektrischen Bogenlichtes scheint uns äußerst gering, wenn man bedenkt, daß ein stark gespannter elektrischer Funke schon bis zu 20000° Hitze entwickeln kann. Wir tappen hier also im Dunkeln.

Es läßt sich nun annehmen, daß eine fortwährende Wärmeabstrahlung mit jährlicher Abkühlung der Sonne mit der Zeit einen Wärmeverlust bedingt, wir also wohl eine dauernde Abnahme der Sonnentemperatur annehmen können. Helmholtz jedoch wies darauf hin, daß diese Annahme keine zwingende sei, da eine neben der Ausstrahlung sich vollziehende Kontraktion des als gasförmig vorausgesetzten Sonnenballes gleichzeitig eine so große Menge potentieller Energie in bewegliche Wärmenergie verwandelt, daß die Temperatur der Sonne stets auf gleicher Höhe erhalten wird, vielleicht auch zunimmt. Wenn die Sonne sich auch nur um den 10000. Teil ihres Durchmessers zusammenzieht, wird schon soviel Wärme frei, die eine ungeheure Temperaturerhöhung zur Folge haben würde. Ob nun eine solche Zusammenziehung des Sonnendurchmessers wirklich stattfindet, kann erst in vielen Jahrtausenden festgestellt werden, da sich vorher auch ein kleines Minimum nicht merkbar feststellen ließe. Jedenfalls wird erst nach Millionen Jahren eine Wärmeabnahme eintreten, da die langsam fortschreitende Zusammenziehung den erlittenen Wärmeverlust nicht mehr einzufüllen vermöchte.

Ob wir sagen „Millionen Jahre“, oder „eine Ewigkeit“ beide Begriffe sind uns unfaßbar, alles Täufeln und Prophezeien hört hier auf. Man stelle also ruhig die Berechnungen ein, daß die Erde in absehbarer Zeit eine kalte Ruine wird. Schiller richtete einmal an die Astronomie die Frage: „Ist die Natur nur groß, weil sie zu zählen auch giebt?“ Man kann hier erwidern: Nein, aber gerade die Zahlen, welche das Weltall aufstellt, lehren vieles, vor allem Bescheidenheit. Wie anmaßend und töricht ist es, anzunehmen, diese große Welt sei nur um der Menschen willen vorhanden: Was ist der Mensch, die Erde im Vergleich zum unermesslichen All?

Frage zu gehören, welches Wetter wir zu Pfingsten haben werden. Unsere größten Wetterkundigen vermögen nicht zu sagen, ob wir zu Pfingsten Regen oder Sonnenschein haben werden. Gegenüber der Sicherheit, mit der diese Herren sonst für alle Zeiten des Jahres das Wetter voraussagen, (und manchmal sogar richtig) erscheint es einigermaßen befremdlich, daß die Herren bei der Frage nach dem Pfingstwetter plötzlich alle Sicherheit verlieren und Ausflüchte machen, die sie allerdings in imponierende wissenschaftliche Fachausdrücke zu kleiden wissen, die aber doch eben nur Ausflüchte bleiben. Diese Verlegenheit hat wohl einen guten Grund. Zu allen anderen Zeiten des Jahres mag der Wetterprophet sich mit seinen kritischen Tagen, Niederschlägen u. s. w. ruhig um einige Tage irren, das Prophezeien ist da keine allzu schwierige Sache. Wenn es beispielsweise heißt: „der Mai ist zu Anfang sonnig und schön, um den 10. herum ändert sich das Wetter, es kommen Niederschläge u. s. w.“, so wird das stets für diese oder jene Gegend Europas genau zutreffen. Seit Menschen-gedenken hat es im Mai stets geregnet, und ob der Regen nun am 8. oder 12. eintritt, ist meistens nicht weiter von Belang, und der Wetterprophet behält immer noch recht. Diejenigen, die auf das Wetter wegen ihres Berufes Bedacht zu nehmen haben, verlassen sich in dieser Hinsicht mehr auf ihre persönliche Erfahrung und Beobachtungsgabe. Unsere Landwirte, Gärtner, Jäger u. s. w. richten sich nach untrüglichen Anzeichen in der Natur, die ihnen deutlich genug das Wetter für den nächsten Tag oder wenigstens für die nächsten Stunden verraten, sodaß sie danach ihre Arbeiten einrichten können. Anders ist es aber zu Pfingsten. Wenn das liebliche Zeit herankückt, dann ist die erste und wichtigste Frage überall, wie das Pfingstwetter sein wird. Kein Mensch mag in Groß-Städten zu Pfingsten zuhause bleiben. Wer nicht eine größere Tour ins Gebirge, an die See oder dergleichen machen kann, will wenigstens an den beiden Feiertagen einen Ausflug ins Grüne machen. Alle Familien mit heiratsfähigen Töchtern erhoffen vom Pfingstausslug allerlei frohe Ereignisse, und es ist selbstverständlich, daß bei all diesen Veranstaltungen und Plänen das Wetter eine große, sagen wir geradezu eine ausschlaggebende Rolle spielt. Käme da nun so ein Wetterprophet, der da erklärt, das Pfingstfest würde dies oder das Wetter haben, und es trübe alsdann nicht ein, so würde der arme Mann von den Trönesausbrüchen der in ihren schönsten Hoffnungen getauchten Familienmütter, Vereinsvorstände, Touristenklubs jämmerlich erdrückt werden, ganz abgesehen von den Schabenerjagansprüchen die in unserer prozeßhaften Zeit ohne Zweifel vielfach erhoben werden würden. Wenn wir deshalb unseren Lesern unsere Meinung über das Wetter der Pfingstwoche verraten wollen, so bemerken wir von vornherein, daß wir dies ohne jedes Obligo thun, und weder geknickte Jungfrauenberzen unentgeltlich zusammenleimen, noch Ersatz für verdorbene Mullenkleider leisten. Also unter diesem Vorbehalt und unter dem ausdrücklichen Hinweis, daß es auch ganz anders kommen kann, bemerken wir, daß das Pfingstfest sonnig aber kühl werden wird. In Mitteleuropa, stellenweise auch im nördlichen Europa kommt es zwar zu leichten Niederschlägen am 2. Pfingstfeiertag, aber diese sind nur unbedeutender Natur. Besonders zu beachten ist für unsere Pfingstaussügler, daß die Abende und Nächte empfindlich kühl sind, und daß sie sich deshalb von ihren Mattonenempfindungen nicht zu dem Leichtsinne verführen lassen, ohne Plaid und schützende Decken den Ausflug zu wagen, oder sich auf den kalten Erdboden oder auf Steinen zu lagern.

Tagesnachrichten.

Gottesdienst. Heute, am ersten Pfingsttage predigt in der ev. Stadtpfarrkirche Stadtpfarrer Friedrich Kramer, am zweiten Pfingsttage Stadtpfarrer Karl Weingärtner.

Der evangelische Kirchenchor singt am ersten Pfingsttage: H. Palme, Pfingstlied für dreistimmigen Frauenchor und Orgelbegleitung.

Aus der Presbyterialsitung vom 24. Mai sind folgende Verhandlungsgegenstände erwähnenswert: Der Bericht der Baukommission über die Adaptierungsarbeiten im Rektorischen Stiftungshaus in der Spitalgasse wird zur Kenntnis genommen und die Kommission bevollmächtigt, die Mietsverträge mit den einzelnen Wohnparteien abzuschließen. In die Schulgeldbefreiungskommission wurde Georg Fischer, Karl Weingärtner und Johann Benteler gewählt. In die Darlehensbewilligungskommission wurde G. D. Risch, G. Knall, M. Schneider und J. Kelp gewählt. In die Friedhofskommission Friedrich Berger, Karl Weingärtner und Heinrich Haupenstrauch. — Die Direktion der Mädchenschule wird beauftragt die alten Schulbänke zu verkaufen. — Der Bericht des Steueramtes über die Schulumlageeinhebung für das abgelaufene Jahr wird zur Kenntnis genommen und die Abscheidung der uneinbringlichen Schulumlagen verfügt. — Der fgl. Schulinspektor hat für den Unterricht in der ungarischen Sprache an der oberen Vorstadtschule einen anderen Lehrer als den bisherigen verlangt. Diefem Verlangen kam nicht entsprochen werden, da der Schulinspektor den Unterrichtserfolg des letzten Jahres für zufriedenstellend erklärt hat.

Schauturnen. Der hiesige Turnverein veranstaltet am 1. Juni (2. Pfingsttag) im großen Saale des Gewerbevereins ein außerordentliches Schauturnen mit folgendem Programm: 1. Turner: Eisenstabsübungen. 2. Böglingsspiele: Schuturnen am Bod-Ferd. 3. Mädchenabteilung: „Aus dem Märchenland“, Reigen und Musik von J. Eisenburger. a) Deyen. b) Nizen. c) Heimgeländchen. 4. Sieben Turnerinnen: Keulen-schwingen. 5. Erste Kiege: Schul- und Kürturnen am Red. 6. Redpyramiden, Tanzunterhaltung. Die Musik besorgt die Regimentskapelle des 82. Jüzt-Regts. Eintrittskarten im Vorverkauf à 1 K sind beim Vereinssekretär Johann Fleischer zu haben. An der Abendkasse kostet eine Karte 1 K 20 h. Die Tische sind nummeriert. Anfang 8 Uhr abends.

Die evangelischen Schulumlagen für das Jahr 1903 sind an den Tagen des 3., 4., 5., 6., 8. und 9. Juni d. J., in den Nachmittagsstunden von 1—5 Uhr, einzuzahlen. Die Einzahlung hat zu erfolgen in dem Klassenzimmer der 2. Elementarklasse des Gymnasialgebäudes, Erdgeschoss, die erste Türe rechts, Eingang vom Kirchhof. Zugleich werden die p. t. Schulumlagenzahlenden ersucht, ihre vorjährigen Steuerbüchlein mitzubringen, damit Irrungen bei gleichen Namen vermieden werden. Alle insgesamt werden dringend ersucht, die Schulumlagen in den festgesetzten Tagen einzuzahlen, da der Volksschulfond dieser Einnahmen dringend bedarf, abgesehen davon, daß sonst die Umlagen nach dem festgestellten Termine exekutiv eingehoben werden.

Das ev. Presbyterium A. B.
Die im Komunitätsbericht vom 19. Mai 1903 unter 4 angeführte Reparatur des Weidenmühlbades bezieht sich nicht auf das sogenannte Sturmsche, sondern auf das oberhalb der Mühle gelegene Bonetsche Bad, wie uns nachträglich mitgeteilt wird. Das Sturmsche Bad bleibt also auch in den kommenden September ganz unberührt und wird, falls die Witterung günstig ist, bis zum späten Sommer den Badekunden zur Verfügung stehen.

Generalversammlung des ev. Ortsfrauenvereins. Die p. t. Mitglieder des Bistriker evang. Ortsfrauenvereins werden hiermit zu dem Sonntag, den 7. Juni d. J. 3 Uhr nachmittags im kleinen Saale des Gewerbevereins abzuhaltenen diesjährigen ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung: 1. Eröffnung durch die Vorsitzerin. 2. Jahresbericht, erstattet vom Schriftführer. 3. Rechnungslegung der Fondsverwalterinnen und Bericht der Rechnungs-revidentinnen. 4. Wahl von 11 Ausschussmitgliedern. 5. Freie Anträge.

Ordentliche Mitglieder mit Sitz und Stimme in den Generalversammlungen sind diejenigen Frauen, welche einen Jahresbeitrag von mindestens 60 Heller zahlen. Weniger zahlende Frauen gelten als unterstützende Mitglieder.

Generalversammlung des Bistriker landwirtschaftlichen Bezirksvereins. Dienstag, den 2. Juni d. J. findet um 2 Uhr nachmittags die diesjährige ordentliche Generalversammlung unseres Bezirksvereins im Saale des Gewerbevereins statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vorstandes Pfarrer Wilhelm Wohl über die Thätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahre.
2. Entgegennahme des Berichtes über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Vortrag des Pfarrers Johann Bredt über die Gründung landwirtschaftlicher Hilfskassen.
4. Antrag des Ausschusses auf Einladung des Hauptvereins zur Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung im Bistritz und gleichzeitige Obstausstellung durch unseren Bezirksverein.
5. Freie Anträge.
6. Verleihung landwirtschaftlicher Geräte. Der Ausschuss.

Ernennungen. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs im Finanzministerium Alfred v. Toeple zum Vizegouverneur der Oesterreichisch-Ungarischen Bank und des Ministerialrats Dr. Alexander Popovits zum zweiten Staatssekretär im Finanzministerium.

Militärkonzert. Heute nachmittags 5 Uhr findet im Garten des Gewerbevereins ein Militärkonzert statt. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Konzert abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerbevereins abgehalten. Eintritt in beiden Fällen 40 Heller.

Der Bistriker Radfahrer-Verein ließ auch in diesem Jahre seine Jahrbahn und Tennisplatz neu herstellen und stehen dieselben Vereinsmitglieder zur Verfügung. Eine Saisonkarte für Nichtmitglieder, welche zur Benutzung der Tennis- und Croquet-Spielrequisiten berechtigt, kostet 2 Kronen.

Ausflug der Sektion „Bistritz“ des siebenbürgischen Karpathen-Vereins. Der Karpathen-Verein veranstaltet Sonntag den 7. Juni d. J. seinen ersten programmmäßigen Ausflug in diesem Jahre und zwar auf die „Miroslava“. Der Ausflug stellt an die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer nicht zu hohe Forderungen, so daß auch Damen ohne Bedenken daran teilnehmen können. Für Proviant muß jeder selbst Sorge tragen. Für diejenigen, welche sich bis Freitag den 5. Juni 12 Uhr mittags anmelden, werden entgegengenommen von Oberförster Julius Albrich und Professor Richard Alberti, welche auch nähere Auskünfte erteilen. Zu diesem Ausfluge ergeht von der Vereinsleitung die höfliche Einladung zu reger Beteiligung.

Militärisches. Mittels Dekret wurde der Hauptmann 2. Klasse Josef Neuberger des 82. Infanterie-Regiments anlässlich der Enthebung von der Verbannung als Abteilungsleiter bei der tachmetrischen Aufnahme von Tirol belobt.

Pensionierungen. In der Maisitzung hat das Landeskonfistorium über ihr Ansuchen wegen nachgewiesener dauernder Dienstunfähigkeit unter Anweisung der jagungsmäßigen Pension in den bleibenden Ruhestand verfügt: Viktor Citel, Pfarrer in Agneteln; Wilhelm Weiß, Gymnasialprofessor in Hermannstadt; Johann Georg Hochmeister, Stadtpfarrer in Hermannstadt.

Statutengenehmigung. Der Ackerbauminister hat die Satzungen der Bistriker ungarischen Jagdgesellschaft und der Untereisenminister hat die Satzungen des allgemeinen Lehrervereins des Bistritz-Nasoder Komitates genehmigt.

Neuerliche Verschiebung der Affentierung. Bekanntlich hat der Landesverteidigungsminister infolge der Obstruktion bereits zweimal die Verschiebung der Affentierung

angeordnet. Da sich die Lage im Parlament auch seither nicht gebessert hat, so mußte die Affentierung, wie Budapestter Blätter melden, ein drittes Mal, und zwar für die Zeit vom 1. Juli bis 29. August verschoben werden.

Ferienkolonie. Für die Monate Juli und August d. J. haben die Lehrerinnen Helene und Jda Wachner die Einrichtung einer Ferienkolonie für erholungsbedürftige Mädchen in einem nahe Gebirgsdorf geplant.

Ein Verdienstorden für französische Mütter. Senator Piot, der sich zur Aufgabe gemacht hat, auf dem Boden der Gesetzgebung die Abnahme der Bevölkerung Frankreichs zu bekämpfen, hat ein Schreiben an den Ministerpräsidenten Combes gerichtet, indem er die Gründung eines Verdienstordens für französische Mütter, die zahlreiche Kinder in die Welt gesetzt haben, fordert. Es solle den Müttern eine moralische Anerkennung zuteil werden, wie sie die Arbeiter nach einer bestimmten Anzahl von Arbeitsjahren erhalten. — Wird auch nichts helfen!

Einladung zu der am 2. Juni (3. Pfingsttag) 1903 in Mediasch stattfindenden Versammlung des Alkohol-Enthaltens-Bereins in Ungarn. Tageseinteilung: 1. 10 und 11 Uhr: Empfang der Festgäste und der Mitglieder des Vereines. 2. 12 Uhr: Zwangloses Mittagessen im „Hotel Schügen“. 3. 4 Uhr: Gründende Versammlung im Stadtvertretungs-saale (Marktplatz Nr. 37). — Nur für Mitglieder und solche die es werden wollen! 4. 7 Uhr: Öffentliche Vorträge zur Feier der gründenden Versammlung im Stadtvertretungs-saale: a) Dr. Heinrich Siegmund, „Warum sind wir enthaltsam?“ b) Dr. Karl F. Zickel, „Die Wichtigkeit der Enthaltensarbeit für das Wirtschaftsleben“. 5. Halb 9 Uhr: Festessen im Glaspavillon des „Hotels Schügen“ (nach der Karte).

§ 3 der Satzungen: Der Verein bekämpft unter Ausschluß jeder politischen Absicht vom gesundheitlichen, sittlichen, gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus den Alkoholgenuß in jeder Form (Bier, Wein, Obstwein, Schnaps u. s. w.) als eine das jetzige und die späteren Geschlechter an Gesundheit, geistigen und wirtschaftlichem Wohlbefinden aufs äußerste schädigende Unsitte. § 4. Der Verein wird durch Wort und Schrift die Kenntnis von der Schädlichkeit des Alkoholgenußes und seiner gefährlichen Wirkungsweise verbreiten; seine Mitglieder verweigern den Alkoholgenuß in jeder Form nicht nur um der gesundheitlichen Vorteile für ihre eigene Person willen, sondern vor allem, um die völlige Nutzlosigkeit des Alkoholgenußes darzutun und durch ihr Beispiel gegen die Trunksitten anzukämpfen. § 9. . . . Eine Ausnahme ist nur statthaft auf Grund ritueller oder ärztlicher Vorschrift für kurze Zeit.

Im Auftrag:
Johann Rehner. Dr. H. Siegmund.

Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen. Prinzessin Luise von Toskana, ist am 4. Mai l. J. in Vindau von einem Mädchen entbunden worden. Die ständesamtliche Beurkundung geschieht nach der Anordnung des Königs von Sachsen, der einen Abgesandten zu diesem Zwecke nach Vindau geschickt hat. Das Kind gehört der sächsischen Königsfamilie an. Es wird einige Zeit bei seiner Mutter bleiben und dann nach Dresden gebracht werden. Ein zwischen dem Könige von Sachsen und der Prinzessin geschlossenes Privatübereinkommen soll diese Frage vollkommen geregelt haben.

Kaiser Wilhelm in Rom. Die römischen Blätter wissen von der Mundfahrt des Kaisers vom 4. Mai l. J. allerlei heitere Vorfälle zu erzählen. Eine lustige Szene spielte sich vor dem Quirinal bei der Rückkehr des Kaisers von der Revue ab. Auf dem Rand der großen Fontaine des Quirinalplatzes war eine Anzahl Schaulustiger hinausgeschleppert, unter ihnen ein sehr dicker Priester, der sich besonders begeistert geberdete und nicht müde wurde „Coviva“ zu rufen. Im Augenblick der höchsten Begeisterung glitt jedoch der Geistliche aus und sauste kopfüber in das große Wasserbecken der Fontaine. Der Vorfall erregte die stürmische Heiterkeit des Publikums. Der König von Italien, der die tragikomische Szene beobachtet hatte, machte bei der Vorüberfahrt den Kaiser darauf aufmerksam. Der Kaiser wandte sich um und brach in herzliches Lachen aus. Dem Priester ist übrigens, abgesehen vom kalten Bade, kein Leid geschehen.

Die preussischen Lutheraner und der Zusammenschluß der evangelischen Landeskirchen. Die Haltung der preussischen Lutheraner zu dem geplanten engeren Zusammenschluß der evangelischen Landeskirchen ist aus einer Bekanntmachung des Vorstandes der „Allgemeinen Evangelisch-Lutherischen Konferenz“ ersichtlich, die jenen in die Öffentlichkeit gelangt ist. Das Mißtrauen, mit dem die lutherische Orthodoxie dem vom Kaiser eifrig befürworteten Plane gegenübersteht, spricht deutlich aus der Bekanntmachung, in der es u. a. heißt: „Die Allgemeine Evangelisch-Lutherische Konferenz“ würdigt in vollem Maße die idealen Gesichtspunkte, die dem Streben nach engerem Zusammenschluß der deutschen evangelischen Kirche zu Grunde liegen. Wenn nun auch nach allem, was über den geplanten Zusammenschluß bekannt geworden ist, gehofft werden darf, daß das Bekenntnis und die Selbstständigkeit der evangelisch-lutherischen Kirchen gewahrt werden soll, so liegen doch unseres Erachtens Gefahren vor, die diese Hoffnung beeinträchtigen und auf die wir gewissenshalber hinweisen müssen: 1. Die Gefahr, daß der preussischen unierten Landeskirche die Leitung der Vereinigung zufällt, daß demnach der preussische Oberkirchenrat in Berlin die ausschlaggebende Stellung erhält. Geheht dies aber, so sind Bekenntnis und Selbstständigkeit der evangelisch-lutherischen Kirchen bedroht, weil die Union ihrem Charakter und ihrer Geschichte nach das Bekenntnis in seiner hohen Bedeutung nicht zu würdigen vermag (!) und daher zu beschränkt ist, daß sie diesen Charakter auch der neuen Vereinigung mit Erfolg aufprägen wird. 2. Ist aber das Bekenntnis der evangelisch-lutherischen Kirche nicht gesichert, so fehlt es ihr auch Rom gegenüber an der wichtigsten Waffe. Denn so wertvoll auch in äußeren Beziehungen ein Zusammenschluß gelten

darf, so verbürgen doch allein lauterer Wort und Sakrament den durchschlagenden Erfolg. 3. Ohne ausreichende Sicherstellung des Bekennnisses sind aber auch tiefgehende Bemühungen innerhalb lutherischer Landeskirchen zu befürchten, deren üble Folge durchaus nicht abzusehen sind und sich sogar auf die Wirksamkeit in der Fürsorge für die Mission und auf die Diaspora erstrecken könnten.

Der Handelsminister gegen die Tuberkulose. Handelsminister Lang ließ an alle Post- und Telegraphenämter des Landes rote Plakate versenden, in welchen das Publikum ersucht wird, in den in Rede stehenden Ämtern nur in die Spucknapfe zu spucken. Zugleich wird den Beamten strengstens aufgetragen, auf die Reinlichkeit zu achten. Der Amtschef hat dafür zu sorgen, daß die Spucknapfe ständig mit reinem Wasser gefüllt seien. Den Beamten wird es untersagt, die Briefmarken mit der Zunge zu befeuchten und bei der Manipulation den Mund mit den Fingern zu berühren, um die Briefmarken auf diesem Wege zu befeuchten, da sie hierdurch sich selbst oder die Briefe infizieren. Die Verordnung schließt mit einem Appell an die Beamten, durch Vorsicht das Unfischgreifen der infektösen Krankheit zu verhüten.

Ueber den Ursprung der Rumänen in Ungarn. Unter dem Titel „Ursprung und Geschichte der walachischen Frage“ hat ein gewisser Clemer Kornis ein Werk geschrieben, indem er festzustellen sucht, daß die Rumänen in Ungarn nicht die Nachkommen der Kolonisten des Kaisers Trajan und der in Dacien zurückgebliebenen dacischen Soldaten seien, sondern daß sie später aus dem Balkan eingewandert seien, nachdem sich die Magyaren bereits in Ungarn ansässig gemacht hatten. Es seien demnach die Magyaren die Ureinwohner des Landes und die Rumänen könnten nicht darüber klagen, daß ihnen Freiheit und Land geraubt worden seien. Nachdem der Verfasser des Werkes auch die Thätigkeit der „walachischen Agitatoren“ behandelt hat, giebt er die Mittel und Wege an, durch die ein gutes Einvernehmen zwischen Rumänen und Ungarn erzielt werden können.

Der auferstandene Tote. Die Richter des Staates Alabama befinden sich augenblicklich in großer Verlegenheit. Vor einigen Wochen wurde ein wegen Mordes verurteilter Neger nach allen Regeln der Kunst aufgenüppft. Der Gerichtsarzt stellte den Tod des Hingerichteten fest, und es wurde über die Hinrichtung ein amtliches Protokoll aufgenommen. Man hatte sich aber gründlich getäuscht. Als man nämlich den Neger beerdigen wollte, gab er noch deutliche Lebenszeichen von sich, und schließlich erholte er sich so gut, daß er jetzt wieder ganz munter ist. Es läßt sich nur nicht in Abrede stellen, daß der Schuldige die ihm auferlegte Strafe erlitten hat und nach dem amtlichen Protokoll gesetzlich tot ist. Man fragt sich nun, ob man unter solchen Umständen das Recht hat, den widerspenstigen Leichnam noch einmal aufzuknüpfen. Wie gesagt, die Richter sind in arger Verlegenheit.

Ein sonderbarer Scherz. Ein peinlicher Vorfall ereignete sich am 2. Mai l. J. in München. Als Prinz Georg von Bayern seine vor einem Geschäftshause haltende Hofequipe besteigen wollte, sprang plötzlich, während der Leibjäger den Wagen öffnete, ein den besseren Ständen angehörendes junges Mädchen in den Wagen und verließ ihn nicht, bis schließlich der Leibjäger Gewalt anwendete und das Mädchen an den Armen herauszog. Einem Schutzmann übergeben, erklärte das Mädchen, sich nur einen Scherz erlauben zu haben. Der Vorfall der einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte, wird für das vorwichtige Mädchen noch ein unangenehmes Nachspiel vor Gericht haben.

Bei der Cinqquartierung. Dame des Hauses (bei Tisch): „Da Sie so überraschend gekommen sind, Herr Lieutenant, müssen Sie schon mit dem Einfachen, was wir Ihnen vorsetzen, vorlieb nehmen!“ — Lieutenant: „Ohne Sorge, gnädige Frau! Sie wollen bedenken, daß Achtung vor dem Vorgesetzten die erste Soldatentugend ist.“

Pfingstausflüglern ins Album.
... Doch der Regen kommt von oben.

Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute mächtig schon verschossen,
Morgen unrettbar verlobt.

Eine Flasche Selter macht noch keinen Maitrant und ein Kuß auf der Pfingstpartie noch keine Verlobung.

Wer nie Salat von Krebsen aß,
Wer nie mit arg verliebtem Blicke
Im Walde maitrantzehend saß,
Der kennt euch nicht, ihr Pfingstspitnike.

Eile mit Weile, auch wenn die künftige Schwiegermutter bei der Partie ist.

Ein Küßchen in Ehren
Wird keine dir wehren —
Nur laß es Niemand sehn und hören.

Man soll den Wirt nicht vor der Rechnung loben.

Der schlechteste Omnibus bei der Hand ist besser, als der davon gefahrene Eisenbahnzug.

Léon d'Arène.

Praktischer Ratgeber. Es ist für jeden gewissenhaften Gartenbesitzer leider zu einer unabweisbaren Pflicht geworden, sich auch mit der Bekämpfung des Ungeifers im Garten abzugeben, wenn er nicht will, daß seine Gärten und seine Erträge auf ein geringes herabgedrückt werden. Namentlich jetzt wimmelt es im Obst wieder von allerhand Gefunden: Da werden die Stachelbeerbäumchen laß gefressen, die jungen Blätter des Apfelbaumes sind wieder mal von irgend einem Vieß zusammengewickelt, die Äpfel und Birnen scheinen auch dies Jahr wieder durch häßliche schwarze Flecken entstellt und entwertet werden zu sollen. Gegen die erdrückende Mehrzahl solcher Schäden giebt es aber allerhand Spritzmittel. Eine sehr zeitgemäße Zusammenstellung findet sich in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers, die unsern Lesern vom Geschäftsamt deselben in

Frankfurt a. Oder kostenlos zur Verfügung gestellt ist. Ein Besitzer großer Obstplantagen am Rhein schildert dort die Herstellung der Spritzmittel in der einfachsten Weise, wie sie für den praktischen Mann durchführbar ist, ohne daß unverhältnismäßig große Kosten entstehen.

„Der Stein der Weisen“ veröffentlicht in dem soeben erschienenen 2. Hefte des neuen (16.) Jahrganges einige sehr lehrreiche Abhandlungen, von welchen wir besonders jene über „Die Entwicklung der prähistorischen Forschung“, „Das Steiermark in der Astronomie“ (mit 7 Abbildungen), „Möbel aus gebogenem Holze“ (mit 17 Abbildungen) und „Manöver des schweizerischen alpinen Korps“ (mit 4 Abbildungen) hervorheben möchten. Instruktive Abbildungen enthalten ferner die Aufsätze über „Kügelstieger“ und „Aufwindung von erhaltenden Schichten mittels Elektrizität“. Eine hübsche technische Planderei bezieht sich „300 Kilometer in der Stunde“. Dazu kommen noch die bekannten, sehr reichhaltigen kurzen Referate aus dem Gebiete der exakten Naturwissenschaften (Astronomie, Meteorologie, Physik, Chemie, Physiologie, Medizin, Mineralogie und Zoologie), sowie verschiedene andere Notizen. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) zeigt sich in seinem neuen Jahrgange in erhöhtem Maße bestrebt, das Interesse seines Leserkreises durch Reichhaltigkeit und Abwechslung des Inhaltes der sehr prägnant ausgestatteten Hefte zu fesseln. Probehefte sind in jeder Buchhandlung erhältlich.

INSERTATE.

Nr. 3. 4068/903.

Rundmachung.

Auf Grund der hohen Handelsministerialverordnung vom 23. April 1903 Nr. 17859 VIII. werden diejenigen Fleischhauer, welche auf Grund des Gewerbebesitzes für das Fleischhauergewerbe das Selchergewerbe ausüben, aufgefordert für letzteres Gewerbe binnen 15 Tagen ein besonderes Gewerbebesitzes bei der gefertigten Gewerbebehörde zu lösen, widrigenfalls im Sinne des § 156 des Gewerbegesetzes das Strafverfahren eingeleitet wird.

Aus der Sitzung des Stadt-Magistrates.

Besztercze, am 23. Mai 1903.

Sadler, Bürgermeister.

Nr. 4263/1903.

Rundmachung.

Die Stadtkassarechnung für das Jahr 1902 liegt bei der städt. Buchhaltung 15 Tage hindurch zu Jedermanns Einsicht auf und steht während dieser Zeit das Refusrecht an den Herrn Komitatsvizegespan offen.

Der Stadt-Magistrat.

Besztercze, am 30. Mai 1903.

In Vertretung:
Sachsen, Magistratsrat.

Nr. 4262/903.

Rundmachung.

Die Waisenkassarechnung für das Jahr 1902 liegt bei der städt. Buchhaltung 15 Tage hindurch zu Jedermanns Einsicht auf und steht während dieser Zeit das Refusrecht an den Herrn Komitatsvizegespan offen.

Besztercze, am 30. Mai 1903.

Der Stadt-Magistrat.

In Vertretung:
Sachsen, Magistratsrat.

Nr. 1634/903.

Rundmachung.

Seitens des gefertigten städt. Steueramtes wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß seitens der kgl. Finanzdirektion angefertigten Anträge über die Bemessung mit Einkommensteuer III. Klasse (neue und im Vorjahre nicht besteuerte Gewerbe und Geschäfte betreffend) zur Einsichtnahme durch 8 Tage d. i. vom 30. Mai bis inklusive 6. Juni l. J. hieran aufgelegt und während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Refurse oder Einsprache gegen diese Bemessungsanträge können schriftlich bei der kgl. ung. Finanzdirektion, oder mündlich bei der Bemessungskommission eingereicht werden.

Der Tag der Bemessung wird seinerzeit bekanntgegeben werden.

Das städt. Steueramt.

Besztercze, am 28. Mai 1903.

v. Frank, Kassier. Bonnet, Kontrolleur.

Mache dem B. T. Publikum der Umgebung bekannt, daß ich einen 2 Jahre alten fehlerfreien, großen, schönen, ungarischen

STIER

zu verkaufen, event. umzutauschen gegen einen fehlerhaften habe.

Carl Fritsch,
Fleischhauer.

3. V—36/1903
Kommunität.

Rundmachung.

Das gefertigte Ortsamt bringt hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß im Riede „Seifen“ der Gemeinde Zsolna 555 Quadratmeter Buchenbrennholz am 8. Juni 1903 Vormittag 9 Uhr an Ort und Stelle im öffentlichen Auktionswege gegen Barzahlung veräußert werden. Auktionspreis pro Quadratmeter 1 Krone 40 Heller.

Zsolna, am 24. Mai 1903.

Das Ortsamt.

Sz. 680—903.

fszb.

Árlejtési hirdetmény.

A vármegye alispánja 15904—902. számú rendeletével a makód-szuplaji vicinális uton megrongált 12., 20., 33. és 39. számú hidaknak, továbbá a kis-rebra-párvai vicinális uton levő 21. és 56. számú hidaknak 3543 kor. 27 fill erejéig vállalat utján való kijavítását engedélyezte.

E munkálatokra t. évi június hó 15-ik napjának d. e. 10 órájára hivatali helyiségben tartandó zárt ajánlati versenytárgyalást hirdetek.

Felhívom a versenyezni óhajtókat, hogy az említett hidak javításának elvállalására vonatkozó s az engedélyezett összeg után járó 5%-nyi bántpénzzel ellátott zárt ajánlataikat a kitiltott nap d. e. 1/2 10 órájáig hozzám annyival is inkább adják be, mivel a később érkezettek figyelembe venni nem fogom.

Az 5%-nyi bántpénz az árlejtési eljárás befejezése után vállalkozó által azonnal 10%-ra egészítendő ki.

A kérdéses munkálatokra vonatkozó műszaki leírások és részletes tervek a hivatalos órák alatt nálam bármikor betekintheők.

Naszódon, 1903. évi május hó 18-án.

A járási főszolgabírája.

László Zoltán s. k.,
főszolgabíró.

194 (2—3)

Grosser Sommer-Waschwaren-Markt!

Cretone, Leinen-Zellre, farbige Batiste, Kleiderleinen, gestickte schweizer Batiste, Blousen und Jupon Neuheiten, rein schafwollene Delains.

Jede Sorte in einem separaten Musterbuche.
Sommerstoffe von 50 kr. bis fl. 5.—.
Muster von oben erwähnte Artikel werden gratis u. franco versendet.
Damen Mode-Warenhaus WEINER MÁTYÁS,
190 (3—4) Budapest, VI., Andrássy ut 3.

Eine verhältnismäßig billige, solid und dauerhaft gearbeitete, sehr handlich und praktisch konstruierte

Reben-Spritze

erzeugt die Metallgießerei

Klemm & Novak

76 10—12 in Klausenburg,

die mit ruhigem Gewissen jedermann bestens empfohlen werden kann. Nicht bloß im Weingarten, sondern auch im Obstgarten ist dieses landwirtschaftliche Gerät unentbehrlich. Wer seine Obstbäume vom Moos reinigen, einen Teil der Brut schädlicher Raupen vertilgen und die Frucht seiner Batulnbäume vor den schwarzen Flecken beschützen will, der greife zu dieser Peronospora-Spritze und besprize seine Obstbäume mit einer 2, beziehungsweise 1 oder 1/2% Kalkmilch.

Obige Spritze ist bei Albert Schaller in der Holzgasse für 26 Kronen zu erhalten.

